

Kulturpalast - Umbau weiter geplant

Differenzen über Betreuung des künftigen Konzertsaals

Von GENIA BLEIER/ DNN vom 07.03.2001

Von Abriss des Kulturpalastes sprach gestern niemand. Der war wohl auch nie ernsthaft in Erwägung gezogen. Gleich drei Stadtratsausschüsse Kultur und Sport, Finanzen und Liegenschaften sowie Stadtentwicklung und Bau - informierten sich vor Ort über den Stand des vorgesehenen Umbaus der DDR-Hinterlassenschaft in eine Konzerthalle der Dresdner Philharmonie. "Wir planen einen der schönsten Konzertsäle der Welt", gab Architekt Dietrich Kämmler ein vollmundiges Versprechen ab. Dafür ist von den Dresdner Auftragnehmern Dieter Schölzel und Kämmler mit insgesamt acht Partnerbüros ein Jahr am Projekt weiter gearbeitet worden. Zur präzisierten Entwurfsplanung legten die Architekten auch die Vorplanung für die gesamte technische Anlage vor. Über dem Orchesterpodium wird ein Plafond schweben, der aus einzeln einstellbaren Segeln besteht. Mit deren Hilfe kann flexibel auf alle Anforderungen der Akustik reagiert werden. Umbau heißt für die Planer nicht Notlösung, sondern erstklassige Lösung. Sogar Muster der künftigen Bestuhlung für die maximal 2200 Plätze standen schon zur Diskussion.

Auf solche Details ließ sich Finanzdezernent Hanspeter Stihl (CDU) nicht ein. So lange die Filetstücke um den Kulturpalast an den einzigen ernsthaften Interessenten, die Sachsenbau Chemnitz, nicht wirklich verkauft sind, bleibt das Konzerthaus für ihn eine theoretische Debatte. Die rund 80 Millionen Mark Umbaukosten - Schölzel spricht von 78 Millionen, die je zur Hälfte für den Saal und für die anderen Teile des Hauses benötigt würden - müssen zum überwiegenden Teil aus dem Flächenverkauf an der Wilsdruffer Straße, Schlosstraße, Schössergasse und am Jüdenhof finanziert werden. Bisher seien die Verhandlungen nicht abgeschlossen, so Stihl. Und auch nach einem für die Stadt positiven Ausgang klaffe noch eine Finanzierungslücke von 30 bis 35 Millionen Mark, die der Stadthaushalt aufbringen müsse.

Der Realismus in Geldfragen vermochte künftige musikalische Höhenflüge nicht zu bremsen. Viel größere Beunruhigung verursachte Stihls Bemerkung zum Nutzungskonzept des Konzerthauses. Er verwies auf ein Gutachten, das die Fusion der städtischen Tochterunternehmen Ausstellungsgesellschaft und Konzert- und Kongressgesellschaft (Kulturpalast/ Schloss Albrechtsberg) prüfen soll (DNN berichteten). Wie die Betreiberstruktur des neuen Kulturpalastes danach aussehe, sei jetzt noch offen. Dass die Nutzung des Hauses über die Philharmonie hinausgehe, daran ließ der Finanzdezernent jedoch keinen Zweifel. Stihl widersprach damit nicht nur seinem Kollegen Klaus Gaher (Grüne), der zurzeit das Kulturressort leitet. Der nämlich erinnerte an das Versprechen von Oberbürgermeister Herbert Wagner (CDU), dem neuen Chefdirigenten der Dresdner Philharmonie, Marek Janowski, ein eigenes Konzerthaus zu garantieren. "Wir allein tragen die künstlerische und wirtschaftliche Verantwortung", machte Intendant Olivier von Winterstein seinen Standpunkt gegenüber DNN klar. Von Janowski war am Rande der Veranstaltung unmissverständlich zu hören: Unter den von Stihl formulierten Voraussetzungen sei er nicht nach Dresden gekommen.